



# INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 26/2014



## Stärken & Schwächen

Verkehrsentwicklungsplan:  
Erster Teil beendet



## Der Weg ist frei

Der Regionaltarif  
startet im Dezember



## Männersache

Männergesundheitstag  
im Klinikum

Herausgegeben vom  
Presseamt der Stadt Ingolstadt

## Lässig und cool

Wie Jugendkultur das Stadtleben bereichert





# INGOLSTADT *informiert*

## Spektakel



Im vergangenen Jahr gab es ein Bürgerfest, also ist heuer wieder das Herzogsfest dran. Zwischen dem 25. und 27. Juli geht es zurück in die Zeit der Herzöge. Die dargestellte höfische Gesellschaft wird ergänzt durch Bürgerliche, Stadtwache und Handwerker sowie zahlreiche Historiengruppen aus jener Zeit. Aktuelle Informationen im Internet: [www.herzogsfest.de](http://www.herzogsfest.de) Foto: Friedl

## Düfte im Donaumoos

Wer die kleine, aber feine Ausstellung „Rendezvous der Düfte“ im vergangenen Jahr anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Ingolstadt und Grasse im Klenzepark verpasst hat, bekommt nun noch eine Chance: Bis zum 19. Oktober ist die letzte Ausstellung, an der die verstorbene Prof. Christa Habrich beteiligt war, im „Haus im Moos“ zu sehen. Dafür wird die Präsentation sogar um einen Ausstellungsteil erweitert.

## Zahl der Woche

# 24 000 000

Euro wird der Bau des neuen Sportbades an der Jahnstraße voraussichtlich kosten. Das Gebäude, für das Ende Mai der Spatenstich erfolgte, wird ab Frühjahr 2016 das etwa 50 Jahre alte Hallenbad Mitte ersetzen. Es werden pro Jahr etwa 150 000 Bade- sowie 15 000 Saunagäste erwartet.

## Szene

# Lässig und cool

## Wie Jugendkultur das Stadtleben bereichert

Sie zaubern mit Spraydosen „stylische“ Kunstwerke an die Wand, balancieren auf einem hauchdünnen Seil „lässig“ in 40 Metern Höhe und machen mit Skateboards „coole“ Kunststücke, bei denen es manchem schon vom Zuschauen schwindlig wird. Zugegeben: Mit dem, was Jugendliche heute interessiert und begeistert, kann nicht jeder Erwachsene etwas anfangen. Aber jede Generation hat ihre eigenen Formen der Jugendkultur – an die Stelle der Gitarre der Hippies aus den 60ern ist heute eben ein DJ-Pult getreten und statt mit Plakaten auf der Straße kritisiert man Politik und Gesellschaft in der Gegenwart eher auf Facebook oder wird seinen Unmut in einem „Poetry Slam“ los. Die vielfältigen und kreativen Strömungen der Jugendkulturszene setzen neue Impulse und bereichern das kulturelle Leben einer Stadt ungemein. Deshalb hat es sich die Stadt Ingolstadt zur Aufgabe gemacht, die unterschiedlichen Jugendkulturszenen in ihrer ganzen Vielfalt zu fördern, sie zu unterstützen und ihnen Raum für Entfaltung zu geben.

### Moderne Ausdrucksformen

„Mit Jugendkulturveranstaltungen sollen die jungen Menschen nicht nur an Kultur im Allgemeinen herangeführt werden, sondern auch eine Plattform für ihre Ausdrucksformen finden. Gerade im Bereich der Jugendkultur artikulieren sich nämlich viele Wünsche, Sehnsüchte, Träume und Fantasien der jungen Generation. Diese dürfen für die Gesellschaft nicht verloren gehen“, betont der städtische Kulturreferent Gabriel Engert. Das aktuellste Beispiel für das Engagement der Stadt in diesem Bereich ist sicher die „neun“. Das Kulturzentrum am Hauptbahnhof steht kurz vor der Fertigstellung und wird die Jugendkultur in Ingolstadt weiter nach vorne bringen. Mit der Trendsporthalle und den Bandübungsräumen gehen lang gehegte Wünsche vieler Jugendlicher und junger Erwachsener in Erfüllung. Die „neun“ wird künftig das zweite wichtige Jugendkulturzentrum in Ingolstadt werden – neben der bewährten „Fronte 79“. Seit drei Jahrzehnten betreibt der Stadtjugendring die Freizeitstätte an der Jahnstraße sehr erfolgreich: 287 Öffnungstage,

13 400 Besucher und 307 000 Euro Investitionen allein im Jahr 2013 sprechen eine deutliche Sprache.

### Viel Geld für Jugendkultur

Wie vielfältig die Jugendkulturszene in Ingolstadt ist, bewies im vergangenen Sommer die Erstaufgabe des Festivals „TUMULT“. Über 10 000 (meist junge) Besucher nutzten die Gelegenheit, bei 27 Einzelveranstaltungen verschiedene Trendsportarten auszuprobieren, kreativ tätig zu werden, bei Projekten mitzuwirken und noch vieles mehr. 17 beteiligte Institutionen und Organisationen verhalfen der Premiere von „TUMULT“ zu einem großartigen Erfolg – und sicherten so die zweite Auflage, die im Juli stattfindet. Die Stadt unterstützte bereits das erste „TUMULT“-Festival mit über 6500 Euro. Überhaupt können sich die Investitionen der Stadt sehen lassen: Etwa ein Drittel (rund 24 000 Euro) der gesamten vergebenen städtischen Kulturfördermittel für Einzelmaßnahmen im vergangenen Jahr floss direkt in Projekte der Jugendkultur. So gab es unter anderem 10 000 Euro für das „Taktraumfestival“, 1400 Euro für ein Jugendfilmprojekt des Arbeiter-Samariter-Bundes und 5000 Euro für die „Kunst und Kultur Bastei“, die mit dem „StreetArtig“-Festival im vergangenen Jahr für Aufsehen sorgte. Heuer bekommt der Verein, der aus der „Kunst und Kultur Garage“ hervorgegangen ist, sogar 10 000 Euro Kulturfördermittel.



Großartige Kunstwerke haben Jugendliche beim ersten „StreetArtig“-Festival geschaffen. Foto: Kunst und Kultur Bastei



## Szene

# Und worauf hast Du Lust?

## Jugendkultur in Ingolstadt ist vielfältig: Sechs Beispiele für Spaß und Action

### La Grande Schmieräge



Die „Hall of Fame“ an der Bahnunterführung in Unsernherrn fällt sofort ins Auge: Beeindruckende Graffitis in bunten Farben bilden echte Kunstwerke. Im Jahr 1995 hat die Stadt die 250 Meter lange Wand für Graffitis freigegeben und damit eine legale Sprüh-Möglichkeit geschaffen. Dreimal fand hier bisher die „La Grande Schmieräge“ statt, ein großes Event, zu dem Graffiti-Künstler aus ganz Europa kommen. Nächste Veranstaltung ist im Juni 2015. Foto: Stadtjugendring

### neun



Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren sollten sich den 12. September dick im Kalender markieren. Dann nämlich eröffnet die „neun“ am Hauptbahnhof. Ein Teil dieses neuen Kulturtreffs ist das Jugendtrendsportzentrum, das vom Stadtjugendring betrieben wird. Hier werden Trendsportarten wie zum Beispiel Skaten, Bouldern, Streetball, Parkour, Slackline und BMX-Fahren angeboten. Außerdem gibt es einige Übungsräume für junge Musikbands. Foto: Michel

### Fronte 79



Seit fast 30 Jahren betreibt der Stadtjugendring das Jugendkulturzentrum Fronte 79. Hier gibt es alles, was jungen Menschen Spaß macht: Musik (Nachwuchsbands, Tonstudio, DJing), Tanz (Hip-Hop, Breakdance), Kunst (Graffiti, Zeichnen), Medien (Film, Foto, Internet), Streetball, Tabletop, Rollenspiele und vieles mehr. Ein großer Saal mit Bühne und Technik bietet Platz für bis zu 600 Personen, ein Café und Gruppenräume sind ebenfalls vorhanden. Foto: Michel

### TUMULT



Die erste Auflage im vergangenen Jahr war ein voller Erfolg: Den ganzen Juli über konnten sich die Jugendlichen austoben: Theater, Breakdance, Trendsportarten, Musik, Poetry Slam und vieles mehr waren geboten. Kulturwerk UG und Stadtjugendring stellten das Jugendkulturfestival „TUMULT“ auf die Beine, Unterstützung gab's von der Stadt Ingolstadt. Und: „TUMULT“ war keine Eintagsfliege! Im Juli steht Ingolstadt wieder ganz im Zeichen der Jugendkultur! Foto: Betz

### Jugendkultursommer



Im Jahr 2006 fand mit „Romeo und Julia“ der erste Jugendkultursommer statt, für die neunte Auflage in diesem Juli wurde „Traumwandler“ nach Motiven aus Shakespeares „Sommernachtstraum“ ausgewählt. Die Idee hinter den Projekten ist so einfach wie genial: Profikünstler erarbeiten über ein halbes Jahr lang eine Produktion mit Jugendlichen mit verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründen und wenig Theater- und Tanz-erfahrung. Foto: Jugendkultursommer

### Kunst und Kultur Bastei



Das „StreetArtig-Festival“ des gemeinnützigen Vereins „Kunst und Kultur Bastei“ sorgte mit beeindruckenden Malereien auf dem Rathausplatz (Foto) für großes Aufsehen. In diesem Jahr wird es am 19. und 20. Juli eine Neuauflage geben. Doch auch sonst stellt die Kinder- und Jugendkunstschule regelmäßig Veranstaltungen auf die Beine und stößt Projekte aus den Bereichen Bildende Kunst, Textiles Gestalten, Theater und Performance und Neue Medien an. Foto: FlyINg



## Infrastruktur

# Stärken und Schwächen

## Fortschreibung Verkehrsentwicklungsplan: Analysephase beendet

Wie bewegen wir uns in Zukunft? Welche Verkehrsmittel benutzen wir? Wo wollen wir hin? Das sind nur drei von sehr vielen Fragen, die aufkommen, wenn man sich mit der Verkehrsplanung für die kommenden Jahre beschäftigt. Momentan wird der sogenannte Ingolstädter Verkehrsentwicklungsplan fortgeschrieben. Der letzte ist aus dem Jahr 1994, der neue soll einen Handlungsfaden bis zum Jahr 2025 abbilden. Und weil das Thema „Verkehr“ sehr komplex ist, müssen bei der Entwicklung eines Verkehrsplans eine ganze Reihe von Aspekten und Kriterien beachtet werden. Auf dem langen Weg bis zum fertigen Plan ist nun etwa Halbzeit. Die erste Phase mit der Analyse des aktuellen Zustandes ist abgeschlossen und erste Ziele sind erfasst.

### Alle mit im Boot

Bei der Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans holt die Stadt „alle mit ins Boot“: Während Fachleute die Thematik aus ihrer Sicht betrachten und bearbeiten, werden auch andere Gruppen eingebunden: Interessensvereinigungen und Verbände zum Beispiel. Aber letztlich weiß kaum jemand besser Bescheid als diejenigen, die jeden Tag auf den Straßen der Stadt unterwegs sind und somit die Stärken und Schwächen bestens kennen: die Bürgerinnen und Bürger. Bei zwei „Bürgerwerkstätten“ im vergangenen Jahr machten bereits viele Ingolstädter von der Möglichkeit Gebrauch, Meinungen, Ideen und Anregungen einzubringen und so die Planungen zu beeinflussen. So wird ei-



Bei den beiden Bürgerwerkstätten im vergangenen Jahr wurden bereits viele Anregungen eingebracht. Bald sind die Bürger wieder gefragt. Foto: Betz

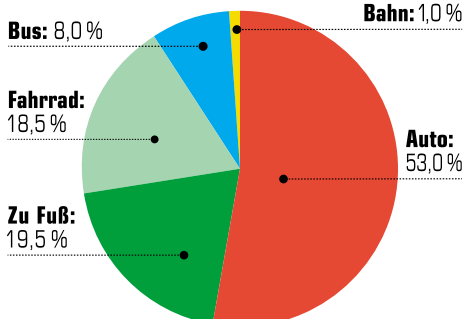
ne wichtige Aufgabe für die Stadt sein, die Staus an Knotenpunkten während der Stoßzeiten in den Griff zu bekommen. Dafür wird bereits mit Hochdruck an einer Erüchtigung des Verkehrsnetzes im Audi-Umfeld sowie an der Einrichtung eines Schienenhalts beim Autobauer gearbeitet. Bei der Planung wird aber keinesfalls nur an die Autofahrer gedacht. Weil immer mehr auch Bus und Fahrrad zur Fortbewegung benutzt werden, spielen der ÖPNV und die Entwicklung des Radwegenetzes eine ganz große und wichtige Rolle. Dabei gilt es auch Innovationen, wie alternative Antriebe, zu berücksichtigen.

### Zweite Runde beginnt bald

Aktuell befindet sich die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans am Ende der ersten Phase. Derzeit werden die Handlungsziele definiert. Diese ge-

hen dann in die politischen Gremien für einen ersten Beschluss. Das ist dann aber noch nicht das Ende des Projekts – im Gegenteil. Nachdem der Stadtrat den Status quo abgesegnet hat, beginnt ein zweiter Block. In dieser „Umsetzungsphase“ sollen die vereinbarten Handlungsziele mit konkreten Projekten und Maßnahmen versehen werden. Dafür findet wieder ein groß angelegter Beteiligungsprozess statt. Neben einem Runden Tisch mit Vertretern der Verbände und Gruppen soll es auch wieder zwei Bürgerwerkstätten geben. Diese sollen noch heuer stattfinden und ähnlich gegliedert sein wie in der ersten Runde. Eine Zusammenfassung der ersten beiden Bürgerwerkstätten mit den dort genannten Stärken und Schwächen des Ingolstädter Verkehrsnetzes ist im Internet unter [www.ingolstadt.de/verkehrsentwicklungsplan](http://www.ingolstadt.de/verkehrsentwicklungsplan) zu finden. Dort sind auch viele weitere Informationen zum Thema hinterlegt.

### Wie sind die Ingolstädter unterwegs?





ÖPNV

## Der Weg ist frei

### Der Regionaltarif startet mit dem Fahrplanwechsel im Dezember



**Grünes Licht für den Regionaltarif: Künftig kann mit nur einem Fahrschein Bus und Bahn gefahren werden.** Foto: Stadt Ingolstadt

Seit Jahren wird um ihn gerungen, doch jetzt befindet sich der Regionaltarif auf der Zielgeraden. Mit dem Fahrplanwechsel am 14. Dezember wird der Verbundtarif eingeführt – und läutet damit eine neue Ära für Bus- und Bahnkunden in Ingolstadt und der Umgebung ein. Erstmals wird es möglich sein, mit nur einem Ticket und verschiedenen Transportmitteln mehrerer Unternehmen durch die Region zu fahren. Der Aufsichtsrat der INVG beschloss die Kooperation mit den Bahn- und Busfirmen Anfang Juni. Wenige Wochen später unterzeichneten die Partner bereits die entsprechenden Verträge.

#### Ein Ticket für alle

Zum Fahrplanwechsel 2014/2015 sollen in allen Nahverkehrszügen der Region 10 neben den Bahntickets auch die wichtigsten INVG-Fahrschein anerkannt werden. Dazu hat der INVG-Aufsichtsrat eine Kooperation mit den drei Bahnunternehmen Agilis, Bayerische Regiobahn und DB Regio beschlossen und die Vertragsentwürfe einstimmig gebilligt. Ein Vorteil der Kooperation mit den Bahnen besteht in der Weiterentwicklung des bekannten INVG-Tariffsystems – zusätzliche Tarifzonen werden an die bestehenden angefügt. Die Busunternehmen Oswald Buchberger, DB Ostbayernbus und Josef Spangler haben ebenfalls ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisiert. Ingolstadts Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel, der auch

Vorsitzender des INVG-Aufsichtsrates ist, freut sich, dass der Weg für den Regionaltarif nun frei ist: „Dies ist eine Sternstunde des öffentlichen Personennahverkehrs! Nach jahrelangen Verhandlungen können wir mit der Einführung des Verbundtarifs den öffentlichen Personennahverkehr in der Stadt Ingolstadt und der Region im Sinne der Fahrgäste weiter verbessern: Mit nur einem Fahrschein kann in Zukunft Bus und Bahn gefahren werden. In einem nächsten Schritt streben wir die Integration aller Verkehrsunternehmen und Gebietskörperschaften der Region 10 in den Gemeinschaftstarif an.“

#### Verständlich und bezahlbar

Auch INVG-Geschäftsführer Dr. Robert Frank begrüßt den positiven Ausgang der Verhandlungen und erklärt, dass nun etwa 80 Prozent der ÖPNV-Verkehrsleistung in der Region 10 mit nur einem Fahrschein genutzt werden können: „Wir sind auf einem sehr guten Weg und werden die Gespräche mit den Gebietskörperschaften und allen Verkehrsunternehmen in der Region 10 fortführen, um schrittweise den Gemeinschaftstarif flächendeckend zu etablieren. Hierbei sind wir bereit, auf die berechtigten Interessen der einzelnen Partner einzugehen, wobei das Tariffsystem für den Fahrgast verständlich und bezahlbar bleiben muss.“ Aktuell besteht das INVG-Tarifgebiet aus der Stadt Ingolstadt und 15 Gemeinden der beiden Landkreise Eich-

stätt und Pfaffenhofen. Frank betont, dass das Angebot der INVG in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut wurde: „Wir haben in eine moderne Infrastruktur investiert, etwa mit dem Aufbau der Nahverkehrsdrehscheibe am Nordbahnhof sowie der Einführung der dynamischen Fahrgastinformation. Darüber hinaus haben wir den Fahrplan ausgeweitet, neue Linien eingeführt und den Takt auf einigen Strecken verkürzt.“ Die Einführung des Regionaltarifs bildet nun einen weiteren Meilenstein und wird die Attraktivität des Ingolstädter ÖPNV weiter erhöhen.

## Touch&Travel

Bei der INVG gibt es noch eine zweite Neuigkeit: Seit Kurzem ist es möglich, das flexible Handyticket „Touch&Travel“ zu nutzen. Die Smartphone-App macht das Reisen deutlich entspannter: Ein herkömmlicher Fahrkartenkauf entfällt. Stattdessen wird beim Einsteigen in den Bus per Knopfdruck die Fahrt begonnen und auf die gleiche Weise auch wieder beendet. Das System berechnet automatisch den günstigsten Preis und schickt eine Rechnung an den Nutzer. Derzeit sind 18 Verkehrsverbände dabei, darunter auch die Deutsche Bahn und Agilis.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

## Wie bleibt man(n) gesund?

### Männergesundheitstag im Klinikum



Prävention gefragt: Männer sollten – wie hier bei einer Veranstaltung im Klinikum – mehr auf ihre Gesundheit achten.

**Männergesundheitstag**  
Eine Ingolstädter Aktion

Anti-Aging  
Vorsorge  
Krebs  
Metabolisches Syndrom  
Prostate  
Männerpsychologie  
Herzinfarkt  
Sex  
Sport  
Vorträge

Alles was Männer wissen muss!

19.07.2014  
10.00 bis 14.00 Uhr  
im Klinikum Ingolstadt

„Typisch Mann“ – das gibt es auch in Sachen Gesundheit. Denn Männer haben nicht nur zum Teil andere Erkrankungen als Frauen und brauchen manchmal auch eine andere Behandlung. Sie achten auch weniger auf ihre Gesundheit. Eine gute Gelegenheit, um das zu ändern, ist der „Männergesundheitstag“ im Klinikum Ingolstadt.

Am 19. Juli können sich Männer, aber auch Frauen von 10 bis 14 Uhr ausführlich über die männliche Seite der Medizin informieren.

„Während sich ganze Zeitschriften mit Frauenkrankheiten beschäftigen, kommt

Mann einfach zu kurz“, sagen Prof. Dr. Andreas Manseck, der Direktor, und Petra Burzler, Oberärztin der Urologischen Klinik im Klinikum Ingolstadt. Das sogenannte „starke Geschlecht“ habe bis vor Jahren

auch in Gesundheitsfragen kaum Schwäche zeigen dürfen. „Männer sind ja so lange gesund, bis sie tot umfallen“, so die beiden urologischen Spezialisten in Sachen Männergesundheit weiter. Auch wenn das natürlich nicht ganz ernst gemeint ist, könnten und sollten Männer doch weit mehr für ihre Gesundheit tun, meint Manseck.

Im Klinikum etwa hat man sich intensiv mit dem Thema beschäftigt und bietet nun erstmals den Männergesundheitstag an. Sowohl spezifisch männliche Erkrankungen, als auch vor allem, was man(n) präventiv tun kann, um gesund zu bleiben, ist Thema bei der Premiere am 19. Juli im Klinikum. Von 10 bis 14 Uhr stehen dabei zahlreiche Vorträge zu unterschiedlichen Themen von der Arbeitsmedizin über die Prostata, die Männerpsychologie oder Sport und Anti-Aging auf dem Programm.

#### „Harte Schale, weicher Kern“

Denn das sogenannte starke Geschlecht ist in Sachen Gesundheit oft eher das schwächere, wenn man so will. „Männer er-

scheinen nach außen oft sehr robust. Aber oft steckt unter der harten Schale der berühmte weiche Kern“, weiß Manseck aus Erfahrung – beispielsweise auch im Umgang mit Krankheiten. Die damit verbundenen Sorgen und Ängste seien bei Männern und Frauen ähnlich. Aber während Frauen offener damit umgingen und mit anderen über das Thema sprächen, versuchten Männer oft, alleine damit fertig zu werden. Sie seien eben immer noch darauf gepolt, ohne Hilfe auszukommen und keine Schwäche zu zeigen.

Beispielsweise bei Krebserkrankungen: Während etwa Frauen mit Brustkrebs häufig auch mentale Unterstützung durch eine psychoonkologische Beratung im Klinikum in Anspruch nahmen, lehnten Männer etwa mit Prostatakrebs das nicht selten ab, nach dem Motto: „Ich spinne doch nicht.“ Dabei seien gerade Krebserkrankungen mit hohen psychischen Belastungen verbunden und die Beratung häufig eine echte Bereicherung für die Betroffenen, weiß Dr. Rupert Roschmann, Psychoonkologe im Klinikum, aus Erfahrung.



Prof. Dr. Andreas Manseck



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



**Immer auf dem neuesten Stand: Wie hier bei dieser Ärzttagung beschäftigt man sich im Klinikum intensiv mit dem Thema Männergesundheit.**

## „Männerquote“ in Sachen Gesundheit

Es werde viel über die Frauenquote im Berufsleben gesprochen. Bei der Männergesundheit sei es eher anders herum: Dort sei eigentlich eine Männerquote sinnvoll, so Manseck mit einem Augenzwinkern – vor allem, was die Prävention angehe: Während zumindest in einem bestimmten Alter immerhin rund ein Drittel der Frauen regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen gehe, seien es bei den Männern nur rund vier bis fünf Prozent, so Manseck. Nach Studien des Robert-Koch-Instituts tun Frauen zumindest doppelt so viel für die Vorsorge.

„Frauen achten insgesamt mehr auf ihre Gesundheit. Sie gehen schon früh regelmäßig zum Frauenarzt, auch im Hinblick auf eine Schwangerschaft, bringen dann die Kinder zu Vorsorgeuntersuchungen und interessieren sich mehr für Ernährung und andere Gesundheitsthemen“, sagt Manseck. „Männer lernen das nicht so. Bei ihnen

werden meistens immer nur Schäden repariert, die bereits entstanden sind. Männer gehen dann zum Arzt, wenn sie vom Baum fallen oder sich beim Sport verletzt haben.“ Dabei könnten nicht nur urologische, sondern auch andere Erkrankungen deutlich besser behandelt werden, je früher sie erkannt würden. Das ist im Klinikum Ingolstadt in höchster Qualität möglich, wie etwa bei Prostatakrebs mit dem hochmodernen „da Vinci“-Operationsroboter, der Eingriffe in höchster Präzision ermöglicht, wie sie allein mit menschlichem Fingerspitzengefühl nicht möglich sind.

## Prävention beim Männergesundheitstag

Die beste „Behandlung“ aber ist immer noch, zu verhindern, dass Krankheiten überhaupt entstehen. Worauf man dabei achten sollte, zeigt der Männergesundheitstag am 19. Juli im Klinikum. Nach der Begrüßung durch Manseck um 10 Uhr stehen das Thema Vorsorge und die Präventionschancen in der Arbeitsmedizin auf dem Programm. Das Kli-

nikum arbeitet in diesem Bereich auch eng mit großen Unternehmen wie Audi zusammen, die längst das Thema Gesundheitsvorsorge für ihre Belegschaft als wichtigen Faktor für die Mitarbeiter, aber auch den Unternehmenserfolg entdeckt haben.

Weitere Vorträge beschäftigen sich mit Krebserkrankungen bei Männern, den Themen Übergewicht, Bluthochdruck und dem metabolischen Syndrom sowie der Sexualität. Dass auch Männer viel für das Thema „Anti-Aging“ tun können, erklärt ab 11.15 Uhr Prof. Manseck, bevor Prof. Dr. Karlheinz Seidl, der Direktor der Medizinischen Klinik IV im Klinikum, auf das Thema „Männer und Herzinfarkt“ eingeht. Fitness-Experte Volker Beitler erklärt und demonstriert anschließend, was man in Sachen Sport tun kann, ehe typisch männliche Krankheiten wie die Prostatavergrößerung auf dem Programm stehen. Ein oft unterschätztes Thema ist auch die Psyche von Männern, dem sich Prof. Dr. Thomas Pollmächer, der Leiter des Zentrums für psychische Gesundheit im Klinikum, widmet. Zum Abschluss steht ab 13.15 Uhr eine Talkrunde auf dem Programm, bei der Experten über verschiedene Themen der Männergesundheit sprechen und Fragen beantworten.

## Hightech in Sachen Männergesundheit: der „da Vinci“-Operationsroboter bei einer Prostataoperation.



„Natürlich sind auch Frauen herzlich willkommen“, sagt Manseck. Sie achteten oft mehr auf die Gesundheit ihrer Männer als diese selbst. Dass die Lebenserwartung bei den Männern geringer sei als bei Frauen, habe wohl auch ein wenig damit zu tun, dass sie in Sachen Gesundheit eher „schlappern“. Beim Männergesundheitstag kann das „starke Geschlecht“ mehr darüber erfahren, wie man gesünder lebt, und vielleicht ein wenig aufholen.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

## Wohin mit dem Gerümpel?

In der MVA können auch Privatpersonen Müll entsorgen



Günstige Entsorgung: In der MVA können auch Privatleute ihren Sperrmüll abgeben.



„Müllkraftwerk“ MVA: Aus Abfällen erzeugt sie Strom für rund 17 000 Haushalte und Wärme für rund 40 000 gut isolierte Einfamilienhäuser.

### Entsorgungsgebühren gültig ab 01. Juli 2014

**Tonnenpreis: 130,- €**

Bei Anlieferung von bis zu 50 kg wird eine Pauschale von 3,30 € erhoben.



### Unsere Öffnungszeiten

**MVA Ingolstadt**  
Am Mailing Bach 141  
85055 Ingolstadt

Mo - Fr: 8<sup>00</sup> - 17<sup>30</sup>  
Fon (0841) 378-0 / Fax: (0841) 378-4849

**Deponie Eberstetten**  
Mo: 8<sup>00</sup> - 17<sup>30</sup> / Fr: 8<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup>  
Fon (08441) 7352 / Fax: (08441) 785858

Kein Durchkommen im Keller mehr – der alte Schrank, der Koffer, der nicht mehr richtig schließt. Geschenk will sie auch keiner mehr haben, bei E-Bay lassen sich keine Erlöse erzielen oder es ist einfach nur kaputt. Also wohin damit? Ganz einfach: in die MVA. In der Müllverwertungsanlage Ingolstadt kann man nicht mehr brauchbare Möbel und anderen Müll kostengünstig entsorgen. 50 Kilogramm Sperrmüll kosten ab dem 1. Juli 3,30 Euro Gebühr für die umweltgerechte Entsorgung. Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr haben auch Privatpersonen die Möglichkeit, Müll in der MVA, Am Mailing Bach 141, anzuliefern.

### Aus Groß mach Klein

Doch was passiert damit in der MVA? Jeder Müll muss durch einen Müllhals mit einer Breite von etwa 60 Zentimeter zum Ofen durch. Da passt weder ein ganzer Kleiderschrank noch die Wohnzimmercouch durch. Darum wird der Privatmüll separat im sogenannten Gewerbemüllsichtungsbunker angeliefert. Von dort nimmt der „Shredderfahrer“ den Müll auf und gibt ihn in den Shredder – einen Rotationszerkleinerer mit großen Metallzähnen.

Dieses Gerät zerkleinert den Schrank und anderes Gerümpel in etwa 25 Zentimeter kleine Teile, die dann in den gro-

ßen Müllbunker gelangen. „Unser Shredder ist ein Allesfresser und kriegt alles klein“, sagt Markus Renetzeder, Anlagenmechaniker in der MVA. Wenn Metall auf Metall trifft, fliegen natürlich auch einmal die Funken. „Für den Fall der Fälle gibt es eine automatische Löschung, damit kein Feuer ausbricht. Denn Müll hat denselben Brennwert wie Braunkohle – 10 000 Kilojoule. Er brennt sehr gut – nicht nur im Ofen“, so Renetzeder.

### Ein letzter Nutzen

Vom Müllbunker aus wandern die zerkleinerten Möbel mit einem gewaltigen Greifer über den Müllhals in den Ofen und erzeugen auf diese Weise wertvollen Strom für rund 17 000 Haushalte und Wärme für vergleichsweise 40 000 gut isolierte Einfamilienhäuser.

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Bernd Betz Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt